

Es braucht mehr als einen Leistungsauftrag für die Psychiatrie

Spitalplanung 2023:
Stellungnahme der SP Bezirk Affoltern

Mitte März wurde bekannt, dass die Gesundheitsdirektion dem Spital Affoltern keine Leistungsaufträge mehr erteilen will im Bereich Akutomatic. Das würde das Aus für unser Spital bedeuten, dem doch fast gerade erst die Stimmberechtigten aller Bezirksgemeinden mit grosser Zustimmung den Weg in die Zukunft ebneten wollten. Die SP Bezirk Affoltern will das nicht einfach so hinnehmen und lud drei Referenten und alle Mitglieder zu einer Versammlung am 5. Mai ein, um die Ausgangslage zu diskutieren und eine Vernehmlassungsantwort zu formulieren.

Die Grundversorgung sichern

Andreas Daurü, Pflegefachmann, Co-Präsident der SP Kanton Zürich und Kantonsrat, Mitglied der Kommission Soziale Sicherheit und Gesundheit, versteht die Aufregung. Für die SP ist klar: Die medizinische Grundversorgung dürfe nicht unter die Räder kommen. Die Einführung von Fallpauschalen und Mindestfallzahlen habe kleinere Spitäler in Bedrängnis gebracht; mit der stationären Grundversorgung allein könne ein Spital kaum mehr kostendeckend betrieben werden. Es brauche neue Lösungen, meinte Daurü, zum Beispiel integrierte Versorgungsnetzwerke mit regionalen Gesundheitszentren, und solche bräuchten die Unterstützung von Kanton und Bund. Aber jetzt gehe es vorerst darum, den Standort Affoltern zu retten. Für David Koller,



Andreas Daurü (von links), David Koller und Stefan Gyseler informierten an der SP-Mitgliederversammlung über die Spitalplanung 2023. (Bild zvg.)

ler, Kardiologe und Präsident des Vereins Ja zum Spital Affoltern, kam der Vorschlag der Gesundheitsdirektion, Affoltern nur noch einen Leistungsauftrag für die Psychiatrie zu erteilen, völlig überraschend. Dieser basiere lediglich auf harten Zahlen, die aber bei genauerem Hinsehen keineswegs hieb- und stichfest seien. Das Spital Affoltern überzeuge mit viel mehr, und das lasse sich nicht einfach vermessen: das beispielhafte persönliche Netzwerk zwischen Spital- und Hausärztinnen und -ärzten, Spitem und Sozialdiensten, die Palliativ-Station – ein weitherum bekanntes Leuchtturmprojekt, die Aus-

bildungsplätze für Assistenzärztinnen und -ärzte, Pflegefachleute und diverse Lehrberufe und nicht zuletzt auch die – für die Region ökonomisch wichtige – Verbindung zu vielen KMU und Zulieferern. All das einfach aufgeben? Nein, all diese Argumente müssten in der Vernehmlassung nach Zürich geschickt werden, je mehr, desto besser.

Entmutigung ist nicht zu spüren

Als letzter Referent schilderte Stefan Gyseler, Verwaltungspräsident der Spital AG, sehr lebendig von den laufenden Gesprächen mit der Gesund-

heitsdirektion. Von Entmutigung war nichts zu spüren, vom grossen Engagement für unser Spital dafür viel. In der anschließenden Diskussion würden viele Fragen geklärt. Die Mitglieder berieten danach unter sich, welche Argumente in die Vernehmlassungsantwort der SP aufgenommen werden sollen. Dass sich die SP Bezirk dafür einsetzt, dass Affoltern mehr braucht als nur einen Leistungsauftrag für die Psychiatrie, war klar. Wir wollen für unseren schnell wachsenden Bezirk Perspektiven!

SP Bezirk Affoltern, Arbeitsgruppe Spital

Beeindruckender Rückhalt im Bezirk

Provisorische Spitalliste.

Auch in der Stadt wird von vielen Leuten der Kampf um das Regionalspital Affoltern genauestens verfolgt. Wir sind beeindruckt, wie sich die Bevölkerung mit grosser Mehrheit hinter die Spitalleitung stellt und damit entschlossen für die Erhaltung dieser wichtigen Institution einsetzt. Natürlich stimmt es, dass eine Zentralisierung im Spitalwesen gewisse Vorteile bringt, aber umgekehrt kann auch ein lokales Krankenhaus Trümpfe ausspielen. Ein Bekannter von mir liess sich bewusst zweimal in einem kleineren Spital behandeln, obwohl ihm davon abgeraten wurde, weil man dort weniger Erfahrung habe. Er blieb aber bei seiner Haltung und betonte, es gehe ihm auch um die ganze Unternehmenskultur und das Ambiente eines Spitals; gewisse Monster-Krankenhäuser schreckten ihn nur ab. Für eine erfolgreiche Behandlung sei das Wohlbefinden in der Umgebung und eine positive Grundeinstellung des Patienten zum Betrieb ebenfalls von grosser Bedeutung. Von einer Schliessung des Spitals Affoltern spricht ja

nun wohl im Ernst niemand mehr; es geht nur noch um den Leistungsauftrag. Jeden Wegfall einer Sparte sollte man sich aber gut überlegen. Nachdem offenbar die Ärzte im Bezirk am Spital einen guten Rückhalt haben, wäre selbst ein Verzicht auf den akuten Bereich sehr bedauerlich.

Nicht verboten, aus Fehlern zu lernen

Natalie Rickli hat keinen einfachen Job; auch sie kann es nicht allen recht machen. Andere Regierungsräte sind vermutlich froh, dass sie sich beim Dossier Affoltern nicht die Finger verbrennen müssen. Rickli ist zu forsch dreingefahren, doch es ist nie verboten, aus Fehlern zu lernen. Falls sie die Kritik ernst nimmt und Hand bietet zu einer grosszügigen Lösung, wäre dies immerhin zu anerkennen. Und wer weiss. Nachdem nun der Bekanntheitsgrad des sympathischen Regionalspitals hinter dem «Uezgi» sprunghaft zugenommen hat, gibt es dann plötzlich auch Stadtzürcher, welche nach Affoltern fahren...

Hans-Peter Köhli, Zürich

Ja zum Filmgesetz

Abstimmung vom 15. Mai.

Als Zürcher Filmproduzent mit Wurzeln in Affoltern, damals jugendlichen ersten filmischen Gehversuchen für die Region und immer noch familiären Verbindungen ins böse Amt, kann ich als heute in Vollzeit tätiger Filmschaffender nur wärmstens empfehlen, ein Ja zum Filmgesetz einzulegen. Schadet niemandem, hilft der Schweiz!

Inhaltlich können wir uns auf mehr international angelegte Geschichten mit Bezug zur Schweiz freuen, die auf ein breites Publikum ausgelegt sind. Denn Streamer wie Netflix und Co wollen Publikumsgaranten produzieren und werden weiterhin selber entscheiden, in welche Produkte und Projekte sie hierzulande investieren. Auch gegen den Abfluss von Werbeeinnahmen ausländischer TV-Sender wird in der Politik (von rechts bis links) seit über 30 Jahren gekämpft. Diese Abstimmung ist also eine grosse Chance, Benachteiligungen am Markt zwischen der Schweiz und Europa auszugleichen.

Es geht um die Wirtschaftsfrage einer Standortförderung und nichts

anderes. Der Filmstandort Kanton Zürich ist überproportional wichtig in dieser Frage. Die meisten KMU-Filmunternehmen und wichtige Zulieferer von Technik bis Tourismus sitzen in Zürich. Streaming-Anbieter verdienen und investieren auch weltweit Milliarden.

Fragt sich nur wo? Auch hierzulande wird jährlich unglaublich viel Geld gemacht, das ohne Wertschöpfung ins Ausland abfliesst. Wollen wir von diesem vorhandenen Kuchen nichts abbekommen? In Deutschland wird bereits gerne und viel investiert, in der Schweiz bisher nicht. Ein Ja zum Filmgesetz garantiert, dass 4 Prozent ihres hier generierten Umsatzes in die Schweiz zurückfliessen und damit Arbeitsplätze geschaffen und gesichert werden.

Viele Lügen über angebliche Preiserhöhungen oder Angebotsänderungen kursieren zum Thema. Das ist absolut nicht der Fall! Gerne erkläre ich Ihnen als Co-Präsident des Vereins Zürich für den Film bei Fragen persönlich, worum es geht.

Noah Bohnert, Co-Präsident Verein Zürich für den Film

Schnapsidee oder Schutz der schwächsten Verkehrsteilnehmenden?

«Wir werden uns mit allen Mitteln wehren», «Anzeiger» vom 6. Mai.

Das Durchfahrverbot auf dem Schleichweg zwischen Zwillikon und Hedingen wird von einzelnen Exponenten lauthals bekämpft. Während ich ein gewisses Verständnis für die Frustration der direkten Anwohner habe, möchte ich eines klarstellen: Auf der besagten Strasse wurden vor einigen Monaten im schmalen und unübersichtlichen Waldabschnitt meine Kleinkinder fast Opfer eines unvorsichtigen Autofahrers.

Auch wenn es in unserem Fall bei einem Schrecken blieb: Die Stadt handelt nach Gesetz und im Sinne der Gemeinschaft, wenn sie zum Schutz von Fussgängern den sogenannten Schleichweg unterbindet, der oft alles andere als schlecht. Wenn ein Autofahrer ein paar

Minuten länger bis zum Ziel hat, bringt ihn das nicht um. Dass eine Kollision mit einem Auto jedoch tatsächlich mein Kind umbringt, geht dabei gerne vergessen. Was sind also unsere Prioritäten?

Simon Stelling, Affoltern

Eine Untat des Stadtrates

Mit grossem Entsetzen haben wir Zwilliker anfangs April entdecken müssen, was uns da der alte Stadtrat aus Affoltern aufbürden will. Nämlich Fahrverbote an der Weidstrasse und am Sagenrain Richtung Hedingen und Jonen. Für uns Zwilliker eine sehr wichtige Verbindung auch nach Zürich und die N4. Weiter soll auch die Strasse zum Schützenhaus Richtung Bickwil, Obfelden gesperrt werden. Dies alles wegen der arg bedrängten Velofahrer, dabei ist

das Kreuzen zwischen Auto und Velo nie ein Problem. Dem Grünen Kantonsrat, Thomas Schweizer aus Hedingen, dem wir das alles zu verdanken haben, geht es eigentlich nur darum, seine Ideologie allen Andersdenkenden aufzuzwingen.

Es gibt dazu noch genügend andere Beweise. Beispielsweise in Affoltern, wo bei einem Neubau nur noch Mieter ohne Auto einziehen dürfen. Diesem diktatorischen Ansinnen werden wir Zwilliker uns mit allen Mitteln widersetzen. Es sind sehr viele, die so denken. Auch ist es eine Untat unseres Stadtrats, ohne uns zu kontaktieren, so etwas zu beschliessen. Wo ist denn da die Demokratie geblieben?

Ich verlange ja auch nicht, dass die Sandacherstrasse gesperrt wird für Velofahrer, weil in schönen Wochen Hunderte an meiner Haustüre vorbeifahren und Kinder und Erwachsene gefährden, trotz der 30er-Zone.

Unfälle mit Velo sind da schon vorgekommen.

Wenn dann die Umfahrung Ottenbach-Obfelden in Betrieb ist, wird sich die Situation mit dem Schleichweg auch wieder beruhigen, der für uns kein Problem darstellt und wir Zwilliker wieder unter uns sind.

Die Velofahrer, und da gehöre ich auch dazu, haben sehr viele Möglichkeiten, über verkehrsberuhigte Strassen durch das ganze Säuliamt zu fahren, auch in diesem Gebiet. Ich möchte dem Stadtrat auch noch zu bedenken geben, dass an Dorf- und anderen Festen, die Hilfe der Zwilliker sehr gesucht und auch geschätzt wird. Ob das so bleiben wird, weiss ich nicht. So fordern meine Mitstreiter und ich, dass diese Schnapsidee sofort wieder rückgängig gemacht wird.

Hans und Renate Schmebbeli, Zwillikon

Provinz, nicht Stadt

Kolumne «Hinter-Gründe» vom 6. Mai.

Der Meinung von Erich Rüfenacht ist zuzustimmen: Affoltern ist leider eine unechte Stadt, sondern eine Provinzgemeinde, mindestens solange sich am Bahnhof kein öffentliches WC befindet, wie es andere Gemeinden vorbildlich zeigen.

Paul Rutar-Caduff, Affoltern

Lösungen für alle Beteiligten

Leserbrief zum Fahrverbot Fehrenbachstrasse vom 6. Mai.

Lieber Herr Vollenweider, in Ihrem Leserbrief schreiben Sie, dass es Sie «angurkt», dass Sie mit Ihrem Auto oder dem Traktor anhalten müssen, weil die Velofahrer in der Mitte der Fahrbahn bleiben und die Hundehalter ihre lieben «Hundeli» nicht rechtzeitig an den Strassenrand beordern.

Als Nicht-Velofahrer kann ich nur zum zweiten Punkt ihres Leserbriefs Stellung nehmen: Ich kann Ihnen versichern, dass ich mein «Hundeli» (inklusive meiner Wenigkeit) rechtzeitig in Sicherheit bringe, wenn sich ein Bauer mit seinem «Traktörli» nähert (egal ob mit oder ohne Überbreite). Denn seit mir einmal ein anderer Bauer glaubhaft versichert hat, dass er auch sein eigenes «Hundeli» überfahren würde, sollte es sich wagen, sich ihm und seinem «Traktörli» in den Weg zu stellen, habe ich einen enormen Respekt davor.

Ich bin mit Ihnen jedoch absolut einig, dass es vielleicht eine für alle Beteiligten vernünftige Lösung geben kann, sei es mit Velo, «Hundeli» oder «Traktörli».

Rolf Studer, Hedingen

Zuschriften sind willkommen

Der «Anzeiger» nimmt Zuschriften an redaktion@affolterranzeiger.ch gerne an. Ein Leserbrief muss mit Namen sowie vollständiger Adresse und Telefonnummer des Verfassers oder der Verfasserin versehen sein und soll in maximal 2000 Zeichen ein Thema aus der Region aufgreifen. Die Redaktion entscheidet über die Titelseizung und behält sich Kürzungen vor. Ein Recht auf Publikation eines Leserbriefs besteht nicht. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir über nicht veröffentlichte Leserbriefe keine Korrespondenz führen. (red.)

ANZEIGE

Wenn Alltag schmerzt

Ihre Rheumaliga weiss Rat
www.rheumaliga.ch
PC 80-2042-1



Rheumaliga Schweiz